

Salzburger Museumsblätter

November 2026



**SALZBURGER
MUSEUMS
VEREIN**

Liebe Gäste des Salzburg Museum! Geschätzte Mitglieder des Salzburger Museumsvereins!

Tempus fugit – Die Zeit flieht ... und schon halten Sie wieder die letzte Ausgabe Ihrer diesjährigen Museumsblätter in Händen. Für uns alle war 2026 ein besonderes Jahr und wir danken Ihnen einmal mehr für Ihr Interesse, Ihre Begleitung, Ihre Förderung und Unterstützung unseres Tuns im Salzburg Museum!

Wir haben heuer viel gemeinsam erlebt: den Abschluss unserer so erfolgreichen Ausstellungreihe „Salzburg Museum – Gastspiel“ mit über 250.000 Gästen bei unseren Projekten in Stadt und Land Salzburg; den Start von zwei neuen Museen – konkret der Orangerie Salzburg im Mirabellgarten und von Sound of Music Salzburg in Hellbrunn; die Eröffnung des neuen Kurt Zeller Forums im Keltenmuseum Hallein sowie die Fertigstellung des Rohbaus für Salzburg Museum NEU und Belvedere Salzburg in der Neuen Residenz. Das alles bei laufendem Betrieb unserer weiteren Standorte, an denen wir in Summe wieder hunderttausende Gäste aus nah und fern begrüßen durften. Und gleichzeitig ist natürlich auch in allen anderen Bereichen unseres Museums viel geschehen. Dabei merken wir als Team, wie sehr sich die klassischen Museumsaufgaben in Bezug auf die Sammlung, das Ausstellungswesen, das Forschen und Vermitteln dynamisch weiterentwickeln und uns mit neuen Herausforderungen konfrontieren. Beispielhaft steht hierfür das Thema der Künstlichen Intelligenz, deren Einsatz, Chancen und Risiken selbstverständlich auch im Kontext eines Museums reflektiert werden müssen. Museumsarbeit bedeutet, sich in vielfältigster Form mit Themen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft auseinanderzusetzen. Dies mit einem Bildungsauftrag, den wir möglichst attraktiv, verständlich und nachhaltig einlösen wollen. So waren wir auch 2026 bemüht, unser Bestes für die Erfüllung der aktuellen ICOM Museumsdefinition zu geben und das Salzburg Museum als Ort für vielfältige Erfahrungen hinsichtlich Bildung, Freude, Reflexion und Austausch zu gestalten.

Wir danken Ihnen an dieser Stelle nochmals sehr herzlich für Ihre Unterstützung und Ihr Interesse am Salzburg Museum. Beides trägt uns durch ein Museumsjahr und wir sind Tag für Tag dankbar dafür!

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen in Ihrem Salzburg Museum und wünschen Ihnen an dieser Stelle eine ruhige und besinnliche Zeit!

Brigitta Pallauf
Präsidentin des
Salzburger Museumsvereins

Martin Hochleitner
Direktor des Salzburg Museum

Titelseite:
Der Heilige Martin in
Salzburger Landschaft,
Felix Albrecht Harta (1884–1967),
1918, Öl auf Leinwand,
Salzburg Museum (Urheberrechts-
vermerk: Larry Heller), Inv.-Nr. 258-53
© Salzburg Museum



03 Im Gespräch

Ronja Lau

04 Ausstellungen

Coole Kelten! Coole Forschung!

05 Extern

Der Minenwerfer auf der Festung

06 Ankauf

Barbara Krafft (1764–1825)

07 Ausgewählt

Barbara Tober

08 Backstage

„The Sound of Music“

Salzburg Museum Gastspiel

Salz in der Vitrine?!

Archäologische Lehrgrabung Tödtleinsdorf

Familienadvent im Stille Nacht Museum

Paracelsus im Fokus modernster Forschung

Puzzleteil im Werk Hubert Sattlers

11 Veranstaltungen

Highlights November/Dezember

12 Junger Club

Die Seite für Kinder

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber:

Salzburg Museum GmbH, Mozartplatz 1,

5010 Salzburg, www.salzburgmuseum.at

Redaktion: Barbara Tober, Renate Wonisch-Langenfelder, Magda Krön

Lektorat: Isabella Aufschneider

Layout: wir sind artisten, Salzburg

Druck: Druckerei Roser, Salzburg. Für Inhalt und Form der Beiträge sind die Verfasser*innen verantwortlich. Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

Grundlegende Richtung der Salzburger Museumsblätter:

Die Salzburger Museumblätter informieren über Neuerungen und wecken dadurch das Interesse der Bevölkerung am Salzburg Museum. Der Salzburger Museumsverein ermöglicht durch finanzielle und personelle Beiträge das Erscheinen der Salzburger Museumsblätter. Der Verein wird nach außen durch seine Präsidentin Dr. Brigitta Pallauf, das Salzburg Museum, durch seinen Direktor, Prof. Mag. Dr. Martin Hochleitner, vertreten. Mit Ihrer Spende helfen Sie, Kultur und Geschichte lebendig zu halten.

Salzburg Museum GmbH – ERSTE BANK, IBAN: AT37 2011 1502 3519 0400, BIC: GIBAATWWXXX

© Salzburg Museum/Bernhard Müller

Ronja Lau

Die prähistorische Archäologin Ronja Lau promoviert an der Ruhr-Universität Bochum zum Thema „Die eisenzeitlichen Textilfunde aus dem Salzbergwerk Dürrnberg (Hallein)“. Zur Materialaufnahme, Dokumentation und Katalogisierung war sie seit 2024 regelmäßig im Keltenmuseum Hallein und hat ihre Expertise im Zuge der Neugestaltung der Dauerausstellung „Coole Kelten!? Die Kelten auf dem Dürrnberg“ eingebracht.

Wie ist es gekommen, dass Du Textilarchäologin geworden bist? Das ist ja eine seltene Spezialisierung innerhalb der Archäologie.

Das stimmt. Im Bereich der prähistorischen Archäologie muss man sich spezialisieren. Ich habe schon sehr früh ein Faible für Kleidung und Rekonstruktion von prähistorischen und historischen Textilien gehabt. Vor allem, weil ich viele Jahre „Living History“ betrieben habe. Das sind Veranstaltungen, bei denen die Besucherinnen und Besucher einen Einblick in das Leben von Menschen aus unterschiedlichen Epochen erfahren. Ich habe die Kleidung von Kelten, Römern, Wikingern und mittelalterlichen Menschen möglichst authentisch hergestellt und vorgeführt.

Warum verbringst Du so viel Zeit im Keltenmuseum Hallein?

Die organisch erhaltenen Textilfragmente aus dem Bergwerk und auf Metallgegenständen mineralisierte Abdrücke von Stoffen aus Gräbern sind hier gelagert. Im Zuge eines Promotionsstipendiums war es mir möglich, die Materialaufnahme mit Beschreibungen, Mikroskop-aufnahmen und Analysen für mehrere Monate vor Ort durchzuführen. Dabei freute ich mich über die Finanzierung von Farbstoffproben durch das Keltenmuseum Hallein und die mentale Unterstützung der Kolleginnen und Kollegen dort.

Wie hast Du Dein Spezialwissen in die Planungen der neuen Kelten-Dauerausstellung bisher eingebracht?

Es war Teil des Konzepts, dass in jedem Raum Textilien thematisiert werden. Was mir Spaß gemacht hat, war das designen und konzipieren der Figurinen und der Männer auf dem Streitwagen. Ich habe die Farben, Muster und Qualität der Textilien aus dem Bergwerk als Grundlage genommen und sie mit der Fundlage von Fibeln, Gürteln, Schmuck und Schuhhaken in bestimmten Gräbern kombiniert. So entstanden wissenschaftlich fundierte neue Rekonstruktionen der keltischen Kleidung. Für die Bekleidung eines Kelten diente die

einzigste anthropomorphe Darstellung eines Mannes auf einer Fibel vom Dürrnberg als Vorlage.

Was würdest Du Dir für die Zukunft der „Textilarchäologie“ im Keltenmuseum Hallein wünschen?

Noch viel mehr Fragen zu beantworten, die sich im Zuge meiner Arbeit hier aufgetan haben. Es gibt so viel zu lernen und zu erforschen von den Kelten auf dem Dürrnberg und die Textilien sind ein wichtiger Bestandteil in Bezug auf Identität und Gesellschaft. Die Kleidung bei den Kelten funktionierte als nonverbale Kommunikation: Wo kommen wir her? Wer sind wir? Welcher sozialen Schicht gehören wir an? Welcher Religion fühlen wir uns zugehörig? Welches Geschlecht haben wir? All diese Aspekte helfen uns vor allem veraltete Rollenbilder aufzulösen und die Position von Frauen in der keltischen Gesellschaft besser zu verstehen.

Das Gespräch führte
Barbara Tober.

© privat



Cooler Kelten! Coolere Forschung!

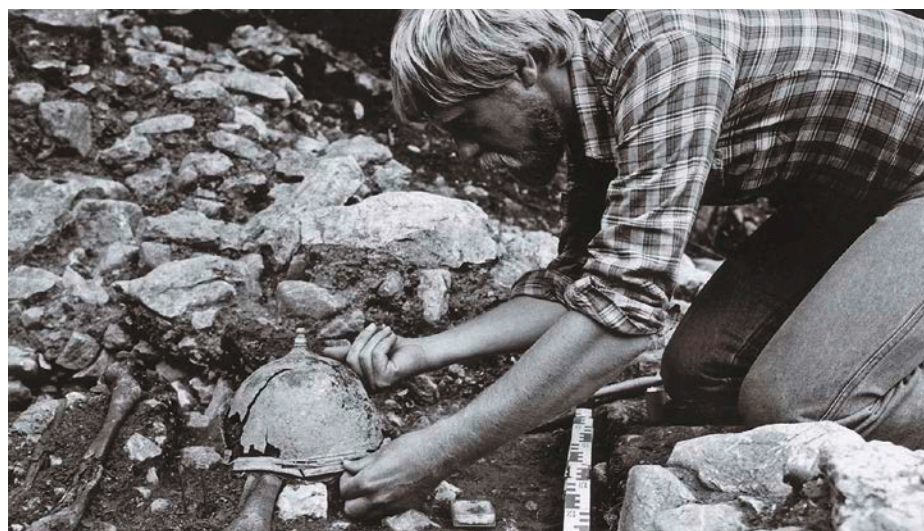
Die Kulturvermittlung im Fokus

Was wissen wir eigentlich über die Kelten auf dem Dürrnberg und in Hallein und woher wissen wir es? Dem ersten Teil dieser Fragestellung widmet sich die aktuell als „work-in-progress“ zugängliche neu überarbeitete Dauerausstellung im ersten Obergeschoss.

Benjamin Mühlbacher - Barbara Tober

Woher die Informationen stammen und wie sich die archäologische Forschung auf dem Dürrnberg methodisch und im Rahmen des historischen Fortschritts entwickelte, zeigt die erste Sonderausstellung im neuen Kurt Zeller Forum, die den Blick nicht in erster Linie auf die Funde richtet, sondern vor allem auf die Menschen, die sie entdeckt, ausgegraben, dokumentiert und erforscht haben. Der Dürrnberg ist ein bedeutender Schauplatz archäologischer Forschung. Generationen von Forscherinnen und Forschern haben unser Bild von den Kelten geprägt. Unsere Gäste sind eingeladen in der Ausstellung Georg Kyrle, Nora Watteck, Martin und Lina Hell oder Kurt W. Zeller zu begegnen. Persönliche Erinnerungen, pointierte Aussagen und kurze Anekdoten machen die Menschen hinter

den Ausgrabungsergebnissen und Funden sichtbar. Denn Forschung besteht nicht nur aus nüchternen Fakten, sie lebt von Neugier, Erfahrung, Diskussionen und Teamarbeit. Das *studiosteinerwender* nimmt das „Cool“ des Ausstellungstitels auf und setzt es durch eine zeitgemäße Gestaltung um, die die Ausstellung und ihre Inhalte formal und durch typische „Accessoires“ der archäologischen Forschung unterstreicht. Regale, Boxen, Kübel erinnern nicht nur an eine Depot-Situation. Denn der regelhafte Ordnungssinn von Archäologinnen und Archäologen ist nicht nur für die Ausgrabung und wissenschaftliche Katalogisierung wichtig, sondern auch ein wesentlicher Bestandteil der Museumsarbeit. Aus diesem Grund erfolgt tatsächlich eine Nachnutzung der Ausstellungseinrichtung im Sinne einer nachhaltigen Nutzung in den Depots des Keltenmuseum Hallein.



Kurt Zeller bei der Ausgrabung des Helmes aus Grab 145

© Keltenmuseum Hallein



© studiosteinerwender

Die originalen Funde sind in der aktuell gerade neu gedachten Dauerausstellung zu sehen. Im Kurt Zeller Forum bieten moderne und lustige 3D Objekte haptische und optische Erfahrungen. Die coolen Hands-on-Stationen laden Personen jeden Alters dazu ein, genau hinzusehen. Denn auch das ist eine wichtige Eigenschaft nicht nur der archäologischen Wissenschaft. Kleine und große Besucherinnen und Besucher können Funde zuordnen, abmessen, zeichnen und arbeiten wie die Forschenden. Die Ausstellung zeigt nicht nur, was über die Kelten bereits bekannt ist. Sie fragt, wie dieses Wissen entstanden ist. Der Blick auf die Erforschung der Kelten vom Dürrnberg zeigt: Forschung ist nie abgeschlossen. Jede Generation stellt neue Fragen, entwickelt neue Methoden und nimmt Bekanntes mit anderen Augen wahr. Cooler Kelten? Auf jeden Fall! Ebenso cool ist die Forschung, die sich stetig bemüht mehr über die Kelten herauszufinden. Die Herausforderung die neuen Ergebnisse für Interessierte auf spannende Weise sichtbar und erfahrbar zu machen, nimmt das Team des Keltenmuseum Hallein gerne an.

Tipp:

Bei Kuratorinnenführungen bietet die langjährige Mitarbeiterin bei archäologischen Ausgrabungen Anna Holzner einen persönlichen Blick hinter die Kulissen.

Mittwoch, 18. November, 16 Uhr

Mittwoch, 9. Dezember, 16 Uhr

Freitag, 18. Dezember, 16 Uhr

Keltenmuseum Hallein

Pflegerplatz 5

5400 Hallein

Ausstellungsdauer:

17. Oktober 2026 – 13. Juni 2027

Der Minenwerfer auf der Festung

Im Jahr 1919 schenkte Erzherzog Josef Ferdinand dem Salzburger Museum Carolino Augusteum unter anderem ein Kriegsgerät, das die alte Waffenkartei als „Russischer improvisierter Minenwerfer“ bezeichnet. Laut Karteikarte wurde er „[...] vom Geschenkgeber i. d. russ. Stellungen bei Tarnov nach der Schlacht am 12.5.1915 [gefunden]“.



Aktion „15 für 12“

Seit Oktober 2026 bieten wir diese Aktion wieder an: Für alle neuen Mitglieder im Museumsverein gilt der Mitgliedsbeitrag bereits für das ganze Kalenderjahr 2027. Sie erhalten nach der Anmeldung den Ausweis für 2026 zugeschickt. Der Ausweis für 2027 kommt dann im Dezember. Eine Online-Anmeldung ist unter www.museumsverein.at möglich.

Markus Schwellensattl

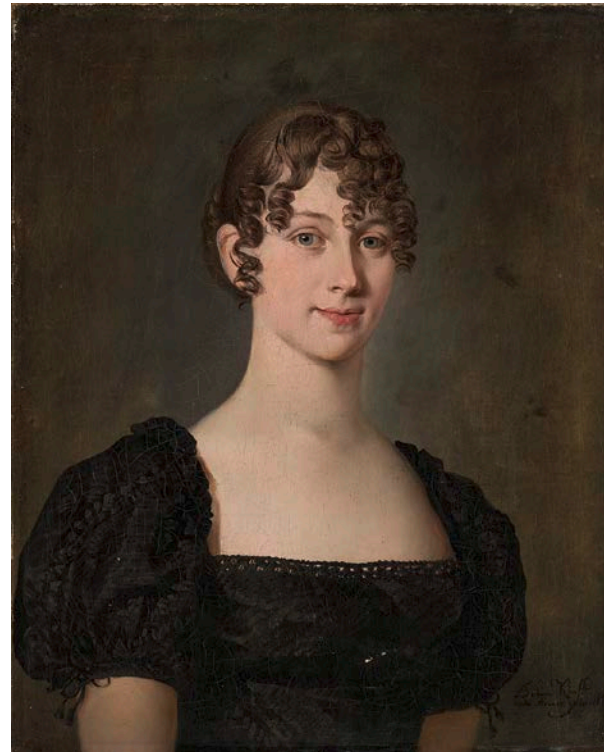
Die Schlacht bei Gorlice-Tarnów gilt als „Durchbruchsschlacht“ an der Ostfront im Ersten Weltkrieg, bei der die Streitkräfte der Mittelmächte, also des Deutschen Kaiserreichs und Österreich-Ungarns, die russischen Truppen zurückdrängen konnten. Schon Guido Zobl beschreibt in seinem Artikel über die Geschütze, Werfer und Artilleriemodelle auf der Festung Hohensalzburg diese Artilleriewaffe und korrigiert, dass es sich hierbei nicht um eine Holzkanone des Salzburger Bauernkrieges, sondern um ein Geschütz handelt, das „sowohl als Werfer als auch als Nahkampfwaffe (Kartätsche) verwendet wurde“.

Aber warum improvisiert? Weil als Material nicht Stahl, sondern Holz verwendet wurde. Kantholzteile bilden die Lafette, an deren Giebel das Geschütz – in der Höhenrichtung drehbar – eingelegt ist. Auch das Rohr selbst besteht aus einem der Länge nach in zwei Teile zersägten Rundblock aus Holz. In seiner Mitte ist ein Eisenrohr des Kalibers 80 mm und einer Wandstärke von 4 mm eingelassen. Ein weiteres kleineres Eisenrohr bildet das Zündloch. Verstärkend ist der Holzblock von Eisenbändern umfasst und mit einem dicken Drahtseil umwunden. Am dritten Eisenband sind die eisernen Schildzapfen angebracht, die auf der Lafette aufliegen.

Zu besichtigen ist der Minenwerfer auf der Festung Hohensalzburg, am Durchgang durch den Geyerturm, vom Burghof kommend auf der linken Seite.

**Minenwerfer,
1914–1915,
Holz, Eisenbänder, Drahtseil,
Salzburg Museum,
Inv.-Nr. WA 2552**

© Salzburg Museum



Barbara Krafft (1764 – 1825),
Porträts von Anna (1787–1835) und Franz Heinrich (1784–1866)
Hepperger von Hoffenthal und Thirstenberg,
Öl auf Leinwand, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 1044–45-2026
© Salzburg Museum

Barbara Krafft (1764–1825)

Mit Unterstützung des Museumsvereins konnten zwei Porträts der zu Lebzeiten hoch geschätzten Malerin Barbara Krafft für die Sammlung „Kunst bis 1800“ erworben werden – eine Familienzusammenführung.

Renate Wonisch-Langfelder

Die letzte Ausstellung, die unsere leider viel zu früh verstorbene Kollegin Regina Kaltenbrunner kuratiert hat, war der Malerin Barbara Krafft (1764–1825) gewidmet: „Barbara Krafft – Porträtistin der Mozartzeit“ war von November 2019 bis Februar 2020 in der Kunsthalle der Neuen Residenz zu sehen. Nun konnte die Sammlung von Krafft-Gemälden des Salzburg Museum mit finanziellen Mitteln des Museumsvereins um zwei Porträts erweitert werden. Die Gemälde konnten aus Bozner Privatbesitz erworben werden. Wir sehen Franz Heinrich Hepperger von Hoffenthal und Thirstenberg (1784–1866):

Er war in Bozen Großhändler und später Privatier in der Heimatstadt seiner Gattin Anna (1787–1835), geb. Triendl, die aus der Salzburger Kaufmannsfamilie Triendl stammte und die er 1810 geheiratet hatte. Das Salzburg Museum besitzt bereits Porträts von Sigmund Triendl (1769–1809) und Anna Maria Lergetporer, geb. Triendl (1794–1822). Die Stiefschwester von Anna Hepperger, Anna Marie Lergetporer, war die Tochter aus der ersten Ehe von Anton Triendl (1785–1842), Anna Hepperger ist die Tochter aus seiner dritten Ehe. Barbara Krafft ist als Schöpferin des posthum geschaffenen bekanntesten Mozartporträts allseits präsent, aber vermutlich

kaum jemandem namentlich ein Begriff. Die in Jihlava (Iglau) im heutigen Tschechien geborene Künstlerin erhielt ihren ersten Unterricht bei ihrem Vater, dem k.k. Kammermaler und Akademiemitglied Johann Nepomuk Steiner. Ihre Lebensstationen waren Wien, Salzburg, Prag und Bamberg. Die Aufgabe von Porträtist*innen besteht nicht allein in der möglichst korrekten Wiedergabe der Physiognomie, sondern im Erfassen des Wesens und das ist Barbara Krafft immer exzellent gelungen. Sie konnte (und musste) von ihrer Malkunst und ihren Aufträgen leben. Der Malerin und vor allem ihrer „männlichdreisten Manier“ wurde zu Lebzeiten sehr viel Anerkennung entgegengebracht. Mit Hilfe von Zeitungsinseraten für Verkaufsausstellungen entwickelte sie wirtschaftliche Überlebensstrategien in einer Zeit, in der ihr als Frau die Aufnahme an die Akademie noch verwehrt war. Die Sammlung im Salzburg Museum umfasst nun 35 Werke von Barbara Krafft.



© Salzburg Museum/Rupert Poschacher

Selected – Ein Objekt aus den Sammlungen des Salzburg Museum

Beinahe gleichzeitig mit meinem Arbeitsbeginn im Keltenmuseum Hallein begann die Betriebsführung durch das Salzburg Museum und eine meiner ersten Aufgaben waren Führungen zur Schnabelkanne vom Dürrnberg. Im gleichen Jahr entstand eine Festschrift für Erich Marx als scheidenden Direktor des Salzburg Museum. Alle Mitarbeitenden sollten einen kurzen Text über ihr Lieblingsobjekt verfassen. Damals war ich noch nicht mutig genug mein wahres Lieblingsobjekt zu offenbaren und ich schrieb über die Wandmalereien von Saalfelden. Nach mehr als zehn Jahren in der Redaktion der Salzburger Museumsblätter und beinahe 15 Jahren im Keltenmuseum Hallein bin ich mutig genug an dieser Stelle von meinem wahren Lieblingsobjekt zu berichten. Zum Zeitpunkt der Verfassung dieses Beitrags hatte ich die einzigartige Möglichkeit die großartige Bibliothek der Römisch-Germanischen Kommission in Frankfurt für die Wandmalereiforschung zu nutzen und las mehrere Beiträge über die dekorative Ausstattung von Latrinen. Die Malereien dort erzählen unterhaltsame Geschichten, sind bunt und dekorativ. Graffiti überlieferten derbe Witze. Schrift und Malerei fehlten den Kelten auf dem Dürrnberg. Trotzdem war ich von Beginn an fasziniert von den Exkrementen oder, wissenschaftlich formuliert, den Palaeofaeces aus dem prähistorischen Bergwerk vom Dürrnberg. Sie sind weder repräsentativ noch schön anzusehen. Aber naturwissenschaftliche Analysen lassen auch nach 2.500 Jahren ohne schriftliche Überlieferung und architektonische Reste von Latrinen tief in den Alltag der Bergleute vom Dürrnberg blicken. Parasiten wie Leberegel verursachten Bauchschmerzen, Durchfall und konnten zum Tod führen. Trotzdem arbeiteten die Menschen weiter hart

im Bergwerk. Bei einer Führung fragte ein Kind: „Warum waren sie nicht im Krankenstand?“. Eine Frage, die zeigt, wie rasch uns archäologische Funde und ihre Verknüpfung mit dem aktuellen Alltag das ganz andere Leben in prähistorischer Zeit näherbringen können. Auch über das andere Ende der Verdauungskette und weit darüber hinaus erzählen die prähistorischen Fäkalien: die Nahrungsaufnahme und die Beschaffung der Nahrungsmittel. In der gerade neu entstehenden Dauerausstellung über die Kelten auf dem Dürrnberg werden drei „Häufchen“ aus dem Bergwerk drei keltische Rezepte preisgeben. Dem Brei aus Getreide mengten die Kelten Ackerbohnen, Fleisch und Gewürze bei. Es gab sogar eine Art Müsli mit mehr oder weniger süßen Früchten. Die Beschaffung der Nahrungsmittel verrät viel über die Organisation der Gemeinschaft auf dem Dürrnberg, die sich voll auf die Salzgewinnung konzentrierte und sich stark von bäuerlichen Siedlungen der Eisenzeit unterschied. Getreide und Rinder kamen aus dem Umland, das die Menschen versorgte. Professionelle Metzger schlachteten täglich etwa ein Rind und zerlegten es professionell. Eine Art Wirtshaus versorgte Personen, die vielleicht keinen eigenen Haushalt auf dem Dürrnberg hatten und nicht selbst kochten. Das finde ich persönlich faszinierend, aber als Kulturvermittlerin finde ich diese neuen wissenschaftlichen Ergebnisse noch besser, denn wir alle müssen essen und verdauen, die meisten wohl auch kochen und einkaufen und damit sind wir in der Lage eine direkte Verbindung zum Leben der Kelten auf dem Dürrnberg herzustellen. Denn wie sagt man so schön: Beim Essen kommen die Leute zusammen!



© privat

Nach einem Studium der Klassischen Archäologie, Alten Geschichte und Kunstgeschichte in Salzburg und Wien, war Barbara Tober als Lehrende an diesen Universitäten tätig. Mit einer Dissertation über die römischen Wand- und Deckenmalereien von Saalfelden qualifizierte sie sich für Forschungsprojekte in Ephesos, Palmyra und Carnuntum. Seit 2012 ist Barbara Tober im Keltenmuseum Hallein in der Kulturvermittlung und im Ausstellungswesen tätig.

Ein Fest für das Phänomen „The Sound of Music“

Im voll besetzten Saal des Salzburger Landestheaters feierten am 19. September mehr als 500 Gäste die offizielle Eröffnung unseres jüngsten Museumsstandorts „Sound of Music Salzburg“ – wieder an einem der schönsten Orte Salzburgs gelegen: am Portal zu Schloss und Park Hellbrunn.

Cay Bubendorfer

Rund 1.200 Besucher*innen aus Salzburg und aller Welt – darunter zahlreiche Mitglieder der Trapp-Familie und Kinder-Darsteller des Hollywood-Movies – erkundeten den neuen Ort beim Open Day. Mit Tränen in den Augen, singend, staunend, begeistert – und nicht zuletzt überrascht. Gerade die Gäste aus Salzburg fanden sich vertieft und erstaunt wieder in der Lebensgeschichte der echten Fa-

milie von Trapp – quasi direkt vor der eigenen Haustüre. Und konnten dabei Berührungspunkte mit eigenem Erleben finden: „Die Mama war damals 1964 als Statistin dabei!“. „Sound of Music Salzburg“ läuft synchron mit dem Volkskunde Museum und den Schloss & Wasserspielen Hellbrunn als Saisonbetrieb bis 1. November 2026 und wieder ab 20. März 2027.

www.soundofmusicsalzburg.at



Das symbolische Band durchschnitten v.l.n.r.: Direktor Martin Hochleitner, Landtagspräsidentin Brigitta Pallauf, Stadträtin Anna Schiester, Kurator Matthias Bergsmann, zu diesem Zeitpunkt noch Museumsreferent Stefan Schnöll, Kurator Peter Husty. Es assistierten Sarah Awender (links) und Cay Bubendorfer (rechts).

© Salzburg Museum/Helena Kalleitner



Auch dieses Jahr war das Team des Salzburg Museum zahlreich beim Businesslauf vertreten und hatte dabei sichtlich viel Spaß.

© Salzburg Museum/Christine Walther



© Salzburg Museum/
Helena Kalleitner

Einfach zum Nachmachen: Salzburg Museum Gastspiel

Cay Bubendorfer

Mit der baubedingten Schließung der Neuen Residenz – Haupthaus des Salzburg Museum – ist alles andere als Stillstand eingetreten. Ganz im Gegenteil waren wir seit Anfang 2024 mit der Reihe „Salzburg Museum – Gastspiel“ mit sehr spezifischen Themen und Objekten aus den verschiedenen Sammlungen an 15 neuen Orten in Land und Stadt Salzburg herausragend präsent. Über den Daumen 250.000 Gäste konnten wir in unseren Gastspielen begrüßen. Was natürlich auch damit zu tun hat, dass unser kuratorisches Team diese besonderen Ausstellungen stets in enger inhaltlicher und ortsspezifischer Zusammenarbeit mit den gastgebenden Initiativen entwickelt hat. Von Sattlers „Heilige Orte“ im DomQuartier über die „Geschichte der frühen Fotografie“ im Rupertinum, „(Non)Restitution“ im Kunstverein bis zu „Meisterwerke der Möbelkunst“ in Leogang spannte sich die reiche Palette. „Garstenauer einhundert“ im Architekturhaus wurde gerade mit dem Kulturplakat-Preis ausgezeichnet. Durchwegs aus Sammlungen und kuratorischer Exzellenz unseres Hauses hervorgegangen wurde die Reihe mittlerweile als Best Practice von zahlreichen Museen in eigener Form kopiert!

Salz in der Vitrine?!

Judith Niedermair-Altenburg

Nicht als Ausstellungsobjekt, sondern als „Klimaschützer“ werden gesättigte Salzlösungen zur nachhaltigen, kostengünstigen und wartungsarmen Klimatisierung von Museumsvitrinen eingesetzt. Das seit Langem bekannte Verfahren findet bislang weltweit nur in wenigen Museen Anwendung.



Über eine Wartungsklappe im Vitrinensockel ist das dampfdicht ausgeführte Klimafach aus Stahl zugänglich. Dieses enthält Kunststoffwannen mit der gesättigten Kaliumcarbonatlösung zur Feuchteregulierung. Nach dem luftdichten Verschließen zirkuliert die konditionierte Luft über Lüftungsschlitze im Vitrinenboden nach oben in den ebenfalls dampfdichten Glassturz.

© Salzburg Museum/Judith Niedermair-Altenburg

Archäologische Lehrgrabung Tödtleinsdorf

Ulrike Hampel

Vom 20. Juli bis zum 7. August 2026 arbeitete ein Team aus 13 Studierenden der Universität Salzburg mit Unterstützung von Schülerinnen des Karlsgymnasiums in Bad Reichenhall auf der Lehrgrabung in Tödtleinsdorf (Gem. Köstendorf) an der Freilegung der archäologischen Befunde. Erfreulicherweise gelang einerseits der Nachweis von römischen Gräbern, andererseits konnte zumindest ein Hügelgrab der Hallstattzeit zugewiesen werden. Somit gelang es, die im Messbild der nicht-invasiven Prospektion erfassten Strukturen zeitlich einzuordnen. Es fanden sich vor allem Keramik-

2023–24 beteiligte sich das Salzburg Museum an einem Forschungsprojekt der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU). Mit zwei Probevitrinen wurde untersucht, wie gesättigte Salzlösungen die relative Luftfeuchte innerhalb der Vitrinen stabilisieren können. Die vielversprechenden Ergebnisse wurden im Mai 2025 bei der Tagung „Prima Klima“ auf der Feste Coburg präsentiert. Gesättigte Salzlösungen stabilisieren nicht nur die relative Luftfeuchte auf den gewünschten Wert, sondern können auch anthropogene Luftschadstoffe aufnehmen, die Ausstellungsobjekte schädigen können. Seit dem Frühjahr 2026 steht die erste „Salzvitrine“ des Salzburg Museums in der Ausstellung „Edelweiß forever – Landschaft Musik Tracht“. Die zentrale Vitrine im „Musikraum“ beherbergt klimatisch empfindliche Musikinstrumente. Eine gesättigte Kaliumcarbonat-Lösung sorgt für die Klimastabilisierung. Die luftdichte Vitrine besteht aus schadstoffarmen Materialien wie Glas und Edelstahl. Ein integrierter Klimamessfühler erfasst laufend die Klimawerte. Die Messungen von Mai bis August 2026 zeigten: Trotz großer Temperaturschwankungen blieb die relative Luftfeuchte stabil bei 45–46 Prozent. Aus konservatorischer Sicht ein voller Erfolg! Daher werden auch im Sound of Music Museum in Hellbrunn künftig zwei „Salzvitrinen“ besonders empfindliche Objekte schützen.



© Stille Nacht Museum Hallein/Coen Kossman

Familienadvent im Stille Nacht Museum Hallein

Claudia Schwenk

Das Stille Nacht Hallein Museum verwandelt sich vom 12. November 2026 bis 6. Jänner 2027 in eine gemütliche Weihnachtswerkstatt voller Kreativität, Musik und Erlebnis. Der Familienadvent lädt große und kleine Besucherinnen und Besucher ein, in die besondere Atmosphäre rund um das weltberühmte Weihnachtslied einzutauchen. Das Format bietet ein umfassendes Programm für die ganze Familie. Das Stille Nacht Museum Hallein soll zum Ort der Kreativität, der Gemeinschaft, der Vorfreude auf Weihnachten, der Entspannung und der Erinnerung an das schönste Familienfest des Jahres werden. Historische Postkartenmotive versetzen die Gäste in eine Weihnachtszeit wie früher. Der Familienadvent im Stille Nacht Museum Hallein ist eine stimmungsvolle Ergänzung zum geschäftigen Treiben in der Weihnachtszeit. Hier kann man durchatmen, genießen und gemeinsam kreativ werden, inmitten einzigartiger Originale zu „Stille Nacht! Heilige Nacht!“. Der Familienadvent im Stille Nacht Museum Hallein ist in fünf bis zehn Gehminuten von den Halleiner Weihnachtsmärkten in der Altstadt erreichbar. Das Museum wird zur Wohlfühl- und Kreativität, lädt zum Innehalten, kreativen Gestalten und Eintauchen in die Geschichte zu „Stille Nacht“ ein. Die Weihnachtswerkstatt für Familien ist täglich geöffnet. Das Rahmenprogramm gibt es jeweils an den Wochenenden sowie an Feiertagen und in den Weihnachtsferien.



© Salzburg Museum/Eram Khan

fragmente, die auf Bestattungen und Feierlichkeiten im Totenritus hinweisen. Leichenbrandfragmente und das Bruchstück einer verschmolzenen Fibel belegen die Verbrennung der Toten. Das Fundmaterial wird in Kooperation mit der Landesarchäologie Salzburg und dem Salzburg Museum durch Maximilian Bertet konserviert. Wir halten Sie über weitere Ergebnisse auf dem Laufenden!

Paracelsus im Fokus modernster Forschung

Christian Flandera

Mit dem Forschungsprojekt „CELSUS – Comprehensive Examination of the Legacy and Skeletal Remains of Paracelsus“ starteten die Universität Salzburg, die Freunde der Salzburg Geschichte und das Salzburg Museum gemeinsam eine umfassende Forschungskooperation.

Im Fokus stehen die sterblichen Überreste des Arztes und Gelehrten Theophrastus von Hohenheim, genannt Paracelsus (1493/94–1541), der am Sebastiansfriedhof in Salzburg beigesetzt wurde. Erstmals werden die im Paracelsus-Grabmal bestatteten Gebeine gemeinsam mit einem im Salzburg Museum verwahrten mutmaßlichen Halswirbel des Hohenheimers wissenschaftlich untersucht. Die geplanten Untersuchungen reichen deutlich über frühere Analysen hinaus und verbinden gerichtsmedizinische, bioarchäologische, toxikologische und molekularbiologische Verfahren in einem gemeinsamen Forschungsansatz. Das Projekt ist somit ein Paradebeispiel für zeitgemäße Interdisziplinarität, da Expert*innen aus den Bereichen Anthropologie, Archäologie, Biologie, Medizin und Geschichte zusammenarbeiten. Ein Ziel ist es festzustellen, ob der im Salzburg Museum verwahrte Halswirbel einst



Paracelsus, sogenanntes „Rosenkreuzer-Porträt“, Holzschnitt, 1567, erschienen als Frontispiz der *Philosophiae magnae Paracelsi*, Köln, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 4096-49

© Salzburg Museum

tatsächlich zu den am Sebastiansfriedhof beigesetzten Gebeinen des Paracelsus gehörte. Weiters soll mehr über die Aufenthaltsorte, die Ernährungsgewohnheiten und den Gesundheitszustand von Paracelsus erfahren werden. Die Ergebnisse werden gemeinsam wissenschaftlich publiziert und darüber hinaus in einem Ausstellungsraum des Salzburg Museum im Festungsmuseum öffentlich präsentiert. Erste belastbare Ergebnisse werden für das Frühjahr 2027 erwartet.

Ein weiteres Puzzleteil im Werk Hubert Sattlers

Julia Pflieger

Was passiert eigentlich, wenn ein Depot neu geordnet wird? Manchmal bringt die Neuordnung nicht nur Struktur in die Bestände, sondern auch überraschende Erkenntnisse ans Licht, wie bei der umfassenden Grafiksammlung des Salzburg Museum. Bei der Inventarisierung und dem anschließenden Vergleich mit bereits bekannten Vorarbeiten und Gemälden konnte eine Figurenstudie von Hubert Sattler mit mehreren Personen-Gruppen gleich zwei seiner großformatigen Kosmoramen zugeordnet werden. Ein Teil der Figuren findet sich im „Kosmorama: Salah El Deen Platz in Kairo“ (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 41-62) wieder. Die dazugehörige Übertragungsskizze war bereits bekannt. Die neu identifizierte Figu-



Hubert Sattler (1817–1904), Figurenstudie Ägypten, etwa 1838–1842, Grafit auf Papier, Salzburg Museum, Inv.-Nr. 12501-49

© Salzburg Museum

renstudie macht eine noch frühere Phase im Entstehungsprozess sichtbar. Eine zweite Gruppe aus derselben Zeichnung taucht im „Kosmorama: Die Ruinen des Tempels von Kom Ombo“ (Salzburg Museum, Inv.-Nr. 5655-49) wieder auf. Damit wird deutlich, wie Sattler einzelne Motive und Figuren zunächst in Studien festhielt, sie anschließend in Übertragungsskizzen überführte und schließlich in seine Kosmoramen integrierte. Die Entdeckung zeigt, welchen

Veranstaltungstipp für den Advent: Das große Geheimnis

Die Jubiläumsproduktion zum 80-jährigen Bestehen des Salzburger Adventsingens im Großen Festspielhaus verbindet die Kraft großer Chormusik, alpenländischer Klangtraditionen und eindrucksvoller Szenen zu einem vorweihnachtlichen Gesamterlebnis. Dabei entfaltet sich jene besondere Atmosphäre, die Menschen seit Generationen mit dem Advent verbinden.

Freitag, 27. November bis Sonntag, 13. Dezember 2026

Kartenbestellung:

service@salzburgeradventsingens.at oder +43 662 843182

Salzburger Adventsingens im Großen Festspielhaus
Hofstallgasse 1
5020 Salzburg

Dienstag, 10. November 2026, 18 Uhr

Das Salz der Kelten

Georg Tiefengraber

Die zwei prähistorischen Bergbauorte Hallstatt und Hallein nutzten denselben alpinen Salzstock. Der Vortrag gibt einen ersten Einblick in die geplante Ausstellungskooperation 2027/28 zwischen dem Keltenmuseum Hallein und dem Naturhistorischen Museum Wien. Durch die gemeinsame Betrachtung der Bergbauorte werden die wechselseitigen Verbindungen und Unterschiede deutlich. Zudem bietet die Kooperation neue Perspektiven auf die Sammlungen und weitere wissenschaftliche Fragestellungen.

Kosten: 8 Euro (ermäßigt 6 Euro)

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein



© keltenmuseum Hallein

Mittwoch, 18. November 2026, 19 Uhr

Nora Watteck – Erinnerungen an eine außergewöhnliche Frau

Roxane König

Nora Watteck ist eng mit der Geschichte des Keltenmuseum Hallein verbunden. 1932 hat sie unter der Grabungsleitung von Olivier Klose die Schnabelkanne freigelegt. An diesem besonderen Abend nähert sich die Enkelin Nora Wattecks ihrer Großmutter aus einer ganz persönlichen Perspektive. Sie erzählt von Erinnerungen, Begegnungen und Geschichten aus dem Familienleben und gibt Einblicke in die Persönlichkeit einer Frau, deren Wirken bis heute Spuren hinterlassen hat. Ein Abend zwischen persönlicher Erinnerung, Familiengeschichte und Halleiner Museums-geschichte.

Kosten: 8 Euro (ermäßigt 6 Euro)

Keltenmuseum Hallein
Pflegerplatz 5
5400 Hallein

© Keltenmuseum Hallein/Familie Watteck



© Berit Baumann



© Berit Baumann

Donnerstag, 3. Dezember 2026, 14 Uhr

Handwerkskunst in Salzburg

Besuch in der Buchbinderei Baumann

Die Buchbinderei ist für Berit Baumann nicht nur Beruf, sondern Berufung. Ein Buch ist viel mehr als nur Papier und Leder, tagtäglich gehen die Erinnerungen und Emotionen zahlreicher Menschen durch ihre Hände. Ein Werkstattbesuch in einer der beiden letzten Buchbindereien in der Stadt Salzburg.

Anmeldung erforderlich:
museumsverein@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-123

Kostenlos



© Salzburg Museum / Renate Wonisch-Langfelder

Mittwoch, 16. Dezember 2026, 18 Uhr

Museumsgespräch am Abend Horvath, Münter und Kandinsky – ein Exkursionsrückblick

Renate Wonisch-Langfelder – Esra Ipek-Kraiger

Murnau war im September das Ziel einer Reise für die Mitglieder des Museumsvereins ins „Blaue Land“ rund um Murnau. Nicht nur die drei oben erwähnten Künstler haben dort gelebt und gearbeitet, sondern auch Franz Marc, der weniger bekannte Heinrich Campendonck und der Architekt Emanuel Seidl waren von der Landschaft und den Farben der Natur zwischen Starnberger- und Kochelsee fasziniert und inspiriert.

Anmeldung:
kunstvermittlung@salzburgmuseum.at oder +43 662 620808-723

Kosten: 3 Euro

Orangerie Salzburg
Mirabellplatz 3
5020 Salzburg



Wir fördern Kunst in unserer Region.

www.volksbanksalzburg.at

Gutes zieht Kreise.

JUNGER CLUB

Wenn draußen die Tage kürzer werden, Nebel durch die Straßen zieht und erste Lichter die dunklen Nachmittage erhellen, beginnt eine besonders stimmungsvolle Zeit. Jetzt heißt es, gemütlich zusammenrücken, kreativ werden und die Vorfreude auf Weihnachten zu genießen.

Im Festungsmuseum entsteht dabei euer persönlicher Adventskalender für zu Hause und im Spielzeug Museum warten Weihnachtsleckereien auf euch.

Festungsmuseum
Sonntag, 22. November 2026, 14 Uhr

Kreativwerkstatt: DIY-Adventskalender

Mit Stift und Papier erkunden wir gemeinsam das Festungsmuseum und halten Ausschau nach spannenden Bildern, Figuren und Mustern. Unsere Lieblingsmotive halten wir in kleinen Zeichnungen fest. In unserer weihnachtlichen Kreativwerkstatt wird daraus etwas ganz Besonderes: Aus der kleinen Bildersammlung gestaltet jede Familie ihren eigenen Adventskalender zum Mitnehmen.

Alter: für Kinder ab 5 Jahren und ihre Familien
Anmeldung bis 19. November 2026 erforderlich:

kunstvermittlung@salzburgmuseum.at
oder +43 662 620808-723

Kosten: Kostenlos für Mitglieder des Jungen Clubs

GEMÜTLICH!

Spielzeug Museum

Weihnachtszeit ist Naschzeit

Deshalb gibt's im Dezember für alle Mitglieder des Jungen Clubs, die an der Kassa ihren Ausweis vorzeigen, eine süße Überraschung.

Innerhalb der Öffnungszeiten,
solange der Vorrat reicht.

